

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Heinrich Hessens ... Neue Garten-Lust**

**Hesse, Heinrich**

**Leipzig, 1706**

Das dritte Capitel/ Wie man die gepfropfften Ba[um]e/ soll zur rechten Zeit  
versetzen

[urn:nbn:de:bsz:31-333565](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-333565)

thet offte eine Fäulung am Stamm; sondern man soll das Reis/ so lang man es wil einsetzen / allemal am Stamm messen / und den Spalt darnach thun / weiter nicht.

Man soll auch die Reiser nicht gleich / so bald sie von dem Baum gebrochen sind / auffsetzen / sondern etliche Tage liegen lassen / denn wenn sie solten frisch auffgesetzt / würden sie sich nicht wohl mit dem Stamme zusammen fügen / weil auch darzu kommet / daß ein Theil dürr und dünner wird / darauf nachmal eine Verhinderung in Wachsen erfolget. Es ist auch dahin zu sehen / daß man die Pstropff-Reiser nach des Stammes Gelegenheit / ob er stark oder gering ist / richte; Denn in starke Reiser mit 4. oder 5. Augen setzen; in schwache oder dünne aber mit 3. Augen / damit eines dem andern im Wachsen kan hülfflich seyn.

### Das dritte Capitel /

Wie man die gepstropfften Bäume / soll zur rechten Zeit versehen / und was solche vor Erdreich erfordern / auch was ferner dabey in acht zu nehmen.

W<sup>il</sup> das Erdreich / wenn man einen Baumgarten anlegen wil / das Hauptwerck ist / so soll zuvor / ehe wir zum Verpflanzen schreiten / davon etwas gemeldet werden ehe man nun eine gute Anzahl allerhand schöner Bäume / so wohl Kern Stein-Obsts zusammen bringet / so soll man sich zuvor wohlnach einen guten tüchtigen Ort / wo man solche hinpflanzen kan umbsehen / denn wenn man solchen nicht hat oder haben könnte / so wäre das Baumpflanzen vergebens.

Nun muß solcher 1. einen guten frischen Luften / nicht zu trockenen und auch nicht zu feuchten Boden haben / so den ganzen Tag die völlige Sonne und Luft hat. Wann man nun solchen Ort hat / auch die rechte Zeit und Manier von Baumverpflanzen weiß / kan man seine Bäume glücklich versehen /  
und

und verpflanzen. Zwar ist nicht ohne / daß man der gleichen Ort / als man wünschet / schwerlich allezeit antreffen wird. Derowegen / wenn man solchen widerwärtigen Grund / als da ist ein steiniger / leimichter / thonichter / wässerichter und kalter Grund / oder der gleichen / der mit Kreide oder Tuffstein untermenget ist findet; so kan in solche Boden nun kein Baum wachsen / wenn solcher nicht durch Hülf verbessert wird / und muß ein Gärtner zuvor allemahl beobachten / ehe er seine Bäume pflanze / was vor einen Grund er vor sich habe / worin er dieselbe wil pflanzen / denn wenn er ohne Unterscheid des Erdreiches die Bäume in einen ungeschlachten Grund setzen wolte / so würde er damit seinen Herrn wenig Nutzen schaffen / sondern denselben bald um alle Bäume bringen / und sie zu Grund richten. Darum hat man wohl auff das Erdreiches Eigenschaft zu sehen / ob es schwer oder leimig / ob es allzutrocken oder zu feucht / oder ob es steinig ist / nach diesen muß man sich richten / und solches zu verbessern wissen / so viel möglich ist. Denn ohnmöglich ist es / daß man ein Erdreich so solte verbessern / daß es gänglich seine Natur verändere / darum so sol man solche junge Bäume allemahl dahin setzen / und von denen man meinet / daß sie in selben Grunde am besten fort kommen und wachsen; da denn ein guter Gärtner die Eigenschaft des Erdreichs in seinen Garten leichtlich erkennen kan. Wenn der Boden hart und leimig ist / so kan die Wurzel nitmaln dadurch dringen / auch von selben keine Nahrung an sich ziehen / wenn also ein Baum auff solchen harten Boden kommet / so bleibet er in seinen Wachsthum stille stehen / und wenn selben nicht geholffen wird / so muß er verderben. Diesen nun zu helfen / so soll man grosse tieffe und weite Löcher 2. Monat zu vor ehe man die Bäume setzen wil / machen / damit der Untertheil des Erdreichs von der Luft und Sonne erwärmet / und fruchtbar gemacht wird; den Leimen aber muß man zuvor beiseit werffen / und als denn den Gassen-Mist / auch was in den Thoren / wo das Vieh aus- und eingeht / zusammen gebracht wird; nebst de a  
was

was in den Wagengleisen / wo eine Landstrasse oder Viehe-  
trift hergeheth / lieget alles zusammen samlen / solches mit Er-  
de / so uns einen morastigen Graben oder Teiche geworffen /  
und ein Jahr gelegen hat / mit gang kurzen verfaulten Mist /  
durchmengen / es eine Zeitlang / damit es durch die Luft und  
Sonne fein temperiret wird / liegen lassen / und alsdenn die  
Löcher / so weit er von nöthen / damit aus füllen / und die Bäu-  
me darein pflanzen / so werden sie viel Jahr lang ihre Nah-  
rung finden / und die Wurzeln sich erstärcken.

Was nun von diesen gedacht ist / kan auff alle andere böse  
Erdreich / um soche zuver bessern / gezogen werden ausgenom-  
men: einen kalten feuchten Grund / den muß man mit alten  
Mörtel / oder Mauersteinlein / so mit Kalk und Asche durch-  
einander gemenget / ausfüllen / und das Land ziemlich verhö-  
hen und denn mit guter schwarzer luckerer Erde / und alten  
verfaulten Mist vermischen. In solchen Grund schicken sich die  
Aepfelbäume am besten / weil dieselben gemeiniglich mit ihren  
Wurzeln nicht unter sich schleiffen / sondern in der Oberfläche  
der Erde sich ausbreiten / und da ihre Nahrung suchen.

Die Birnbäume / so die Tieffe suchen / wollen einen guten / et-  
was feuchten und strengen Boden haben / denn wo sie Kieß oder  
Eisstein antreffen / wollen sie nicht fort / sondern werden am  
Land gelb / und nehmen an ihren Wachsthum gar ab. Sonst  
können die Wurzeln duraus nicht leiden / daß sie in kalten  
feuchten Boden stehen / auch vielweniger in trockenen und hi-  
rigen Erdreich / weil diese 2. Eigenschafften ihren höchsten Grad /  
die Nahrung / so die gepflanzten Bäume vonnöthen ganz zer-  
stört; denn das Wasser benimmt durch seine Kälte dem Erd-  
reich die Wärme / welche dasselbe gleichsam lebendig machet / und  
aus dieser Ursachen alsdenn gleichsam tod und untüchtig wird /  
einige Früchte herfür zu bringen / wie solches die tägliche Erfah-  
rung genugsam an denen Bäumen / so an feuchten und kalten  
Orden stehen bezeuget: welche an statt der Früchte mit Moos /  
als mit einem Kleid umhänget sind. Darum soll man sich ja  
S 3 wohl

wohl hüten/niemals einigen Baum in solch Erdreich zu pflanzen/denn Mühe und Arbeit würde gar verlohren seyn.

Die Bäume/so in sandigten/dürren Erdreich wachsen/bringen viel zartere bessere und gefärbtere Früchte/als die im starcken und letrichten Erdreich; Doch ist solches noch vor die Birnbäume besser / als die Aepfelbäume/so ferne solchen nur mit guter Düngung geholffen wird. Allen Bäumen/ die man pflanzen wil/ soll man zuvor mit kurzen Mist und vorgedachter Erde einen guten Grund machen/ehe man sie einsetzet/denn man kan hernachmahl nicht unter die Wurzeln um selbe zu düngen kommen / oben aber kan man zuweilen/wenn es nöthig im Herbst kurzen Mist umb die Wurzeln legen/doch auff die bloße Wurzeln oder Stamm/sondern daß dieselben allemahl 2. Zoll mit Erden bedecket bleiben.

Die Bäume/so in fetten/feuchten/strengen Erdreich stehen schieffen gemeiniglich vielmehr Zweige und Aeste / als die im dürren/sandigten Orten/weil die Sonne/die so in lichten Erdreich stehen / viel eher austrocknen kan/ als die so in feuchten/und dieser leztern ihr Obst wie schon erwehnet/allemahl süßser und besser gefärbet und bekommet auch eine viel zartere Haut und Schaale / als der so im starcken Erdreich stehen / weil die Sonne nicht so wohl durchdringen kan/ und die Bäume sich von solcher groben Feuchtigkeit ernehren müssen/welches denn die Früchte hart und rauh / auch später reiff machet. Weil auch das Winter-Obst gemeiniglich länger/als das Sommer-Obst / auff den Bäumen bleibet/und zu der Zeitigung mehr Hitze von nöthen hat / so nimmt es auch vielmehr die Rauheit des Erdreichs an sich/ von weichen es ernehret worden. Die vielfältige Erfahrung bestätiget / daß auch in den feuchten Jahrs-oder Herbst-Zeiten das Obst/welches in feuchten letrichten Erdreich stehet/einen ganz wässerichen Geschmack bekommt/ und überdiß ganz grün und ungestalt bleibet.

Aus jezt erzehlten allen / so sich auff die Vernunft gründet/ und durch die gründliche Erfahrung bestätiget wird/ ist leicht zuer-

zuerkennen / welches Erdreich mit einer jeden Gattung Früchte überein kommen / kan. Ich halte allemahl das Schwarze / so etwas sandig mit ist / vors beste / weñ es zu rechter Zeit gedünget wird weil es gar zahm und süß ist / und unten einen feuchten Grund hat / oben auf aber hitzig ist / denn wö die Hitze und Feuchtigkeit beyammen sind / und die Süßigkeit des Erdreich darzu kommet / machet solche schöne Bäume und Pflangen. Was man nun eigentlich vor Mist bey denen Bäumen glücklich gebrauchen kan / soll kürzlich angezeigt werden. Der Kuhmist weñ er verfaulet / ist an einen sandigen trockenen Boden der allerbeste / weil er das trockene und magere verbessert. Der Schaamist ist auch sehr feist / weil er aber trockener und heisser Natur / als der Kuhmist ist / so ist er in kalten und feuchten Erdreich dienlicher als im warmen und trockenen / und soll allemahl noch vor den Winter zu den Bäumen gebracht werden. Der Ross oder Pferd mist ist der magerste unter allen / so ist er auch nicht gut zu den Bäumen / weil sie allewege mehr feiste und Nahrung als Hitze vonnöthen haben / in einen kalten / feuchten Küchengarten ist er besser / als bey den Bäumen zu gebrauchen. Der Schwein mist ist der kälteste / und deswegen der beste vor hitzig Erdreich. Weil auch wenn die Bäume gelb oder weck werden solches blos von zu grosser Hitze und Dürre herrühret / so soll man in durren sandigten Erdreich allemal denen die jungen Bäume ein gut Theil von dem Unkraut / was man im Garten ausreutet / dicke um den Stamm legen : denn hierunter wird die Kühlung und Feuchtigkeit bleiben / auch der Baum desto besser in seinem Wachsstum fortfahren könne. Diese Belegung ist bey allen gesetzten jungen Bäumen gar nützlich / denn wenn durch den Regen das Unkraut verfaulet / so ziehet die Feuchtigkeit allgemach zu der Wurzel / und gebet ihnen eine sonderliche Düngung.

Der Schwein mist / wenn man solchen umb die Wurzel gräbet / so erfrühlet er die Bäume / und machet sie wieder grünend. Der Taube mist ist gar zu hitzig wenn man ihn wolte

frisch bey den Bäumen gebrauchen / wenn aber seine Hitze vergangen ist / so ist er aller massen gut / sonderlich den Aepfel und Birbäumen / indem er die fast halberstorbene wider lebenmachtet / welches ich an den Citronen- und Pomerangenhäumen auch oft erfahren habe. Alte krafftlose Bäume kan man mit alten Taubenmist / und darunter gemischete Erde von einem Schindanger / wo das abgestorbene Viehe pfleget hingeführet zu werden / die man im Herbst um des Baumes Wurzel schüttet / wieder curiren / und ihnen zurecht helfen: und wird man denn Wunder sehen / wie solchr Bäume als denn wieder werden anfangen zu grünen / sich zu verneuren und schöne Früchte bringen.

In sandigten Boden kan man sich der Rasen so an denen Wegen abgestochen werden / bedienen / wenn man sie klein gemacht / und in den Grund / wo man die Bäume hinpflanzen wil / schüttet. Dieses ist ein trefflich Mittel / dadurch die Bäume eine Kühlung in der grossen Hitze behalten / und darnach über alle massen schön wasen. So ist auch selbiges Erdreich gar nicht zuwerwerffen / welches von denen Wagengleissen an offenen Landstrassen auffgeworffen wird ; denn weil es ausgeruhet / und von der Luft und Sonne wohl gekochet ist / und fruchtbar gemacht / worden / auch durch das darüber gehende Vieh / gleichsam mit gedünget wird / als kan in dieser Erden / so weit sie zu den Bäumen gebracht wird kein Mist / er mag so gut seyn / als er immer wil / vergleichen werden / dessen die Holländer und Franzosen bey Verpflanzung ihrer Bäume sich gar wohl zu bedienen wissen / und der es probiret / wird auch gar nicht betrogen werden.

Die Löcher sol man allemal etwa 1. oder 2. Monat wie oben gedacht / zuvor machen / ehe man die Bäume setzet / damit die Luft und Sonne der Grund erwärmen und temperiren kan. Etliche machen wohl ein ganz viertel Jahr und länger die Löcher vorher / ehe sie die Bäume setzen / solches aber ist nicht gut / weil die Luft und Sonne den Boden und Erdreich gar auszehret und untüchtig macht.  
Man

Man soll die Löcher mit guten alten Mist zuvor wohl durchgraben/ und vor solcher oben gemeldter Erde etwas darunter mengen/ ehe man die Bäume darein setzet. Man kan auch wohl von dem Gassen-Mist etwas darzu thun/ solches ist auch gar dienlich/ sonderlich in trockenen Orten.

Ist der Ort trocken/ so kan man die Löcher etwas tieffer/ als in feuchten Gründen machen/ und ist in letztern 3 Schuh tief genug. Solche Grube muß wieder einen Fuß tief mit guter trockener Erde ausgefüllt werden/ denn die Bäume dürfen die feuchten Grunde über eine gute oder Hand hoch über die Wurzel nicht bedeckt werden/ wie hernach weiter soll angeführt werden. Im trockenen Erdreich soll man die Löcher 4. bis 5. Schuh tieff machen/ und allemahl breiter als die Wurzel ist/ damit man desto besser derselben mit guter Erde kan behilfflich seyn/ und die Wurzel Raum habe/ sich auszubreiten/ und ihre Nahrung zu suchen.

## Das vierdte Capitel/

Wie man die Bäume recht versehen soll/ und was darbey in acht zu nehmen.

**D**ie Versehen der Bäume kanauff zerley Arten geschehen nemlich im Herbst und im Frühling. Im Herbst/ in October in Abnehmen des Lichts oder nach dem vollen/ Licht und lufftigen Zeichen/ als der Waag/ kan man sie an solche Orte versehen/ wo es trocken und hitzig Erdreich ist. Im Frühling aber/ als im Febr. kan man sie in solch Erdreich so feucht und niedrig ist/ ebensals im Abnehmen des Lichts versehen. Ist der Grund und Boden gar gut/ so kan man die Bäume 30. Schuh weit von ein ander pflanzen/ ist er aber sandig oder leimig/ 25. Fuß/ aber näher nicht/ damit die Luft und Sonne desto besser durchdringen kan/ welches denn das einige Mittel ist/ daß die Bäume schön gefärbt und wohlschmäckend Obst bringen. Man sol allemal in Verpflanzung der Bäume dahin sehen/ daß der Baum/ wie zuvor gestanden/ durch